

II. Gedenkblätter.



I. Gedenkblatt

für Kamerad Wilhelm Magdeburg aus Langfuhr bei Danzig.
geb. am 17. März 1884
gest. am 27. Februar 1909.

Alle, die ihn kannten, wissen, wie sehr wir den so früh Heimgegangenen in seiner stillen, treuen und zuverlässigen Art schätzten. Darum war es auch uns, seinen Freunden, eine besondere Freude, andauernd mit ihm in Beziehung zu bleiben und von seinem Wohlergehen und von seiner großen Freude in seiner Arbeit hören zu können. Noch die vorige Nummer des Kulturpioniers legte Zeugnis ab von diesem schönen Verhältnis zwischen ihm und der Kolonialschule.

Unsere Teilnahme gilt in erster Linie den schwer betroffenen Eltern, die diesen Sohn in so jungen Jahren verlieren mußten, als sie gerade anfangen, sich seiner eigenen Lebenserfolge in berechtigtem Stolz und in Dankbarkeit zu erfreuen. Aber sie werden sich in diesen Verlust finden in dem Gedanken, daß ihr Sohn nicht umsonst gelebt und an seinem Teil mitgearbeitet hat an den hohen Zielen des menschlichen Strebens nach Verbesserung und Vervollkommnung. So ist auch dieser deutsche Sohn in seiner Art als Kulturpionier ein Zeuge geworden für das alte Wort afrikanischer Opferarbeit: „Das ist die Saat der Mohren, die nimmer ist verloren.“ — Da er aber selber keinen höheren Wunsch kannte, als wie in dem dunklen Afrika zu wirken, so hat er doch schon in jungen Jahren manches erreicht von dem, was er sich vorgelegt.

Für unseren Kreis der jungen Kameraden daheim und überm Meer können wir ihm zum Andenken nichts Besseres nachsagen, als wie das: „Wohl dem, dem früher oder später einmal auch wie diesem Kameraden ein so warmer Nachruf gewidmet werden kann und von dem man in voller Anerkennung sagen darf:

„Ehre seinem Ungedenken!“